**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz
**Band:** 48 (1965)
**Heft:** 12

## Inhaltsverzeichnis

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

FREIDENKER

)NATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

,Dezember 1965 Nr. 12 48. Jahrgang

# «Friede auf Erden» zur Sonnenwende 1965

Seit bald 2000 Jahren hört das christliche Abendland die Botschaft «Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen», wobei auch der Zusatz in der katholischen Fassung besteht, «die guten Willens sind». Viele Menschen hören und hörten diese Botschaft der Erlösung vom Krieg und Mord, beten und beteten um Erfüllung dieser Botschaft. Trotzdem aber gab es weiterhin Kriege, die von Jahrhundert zu Jahrhundert schlimmer und todbringender wurden; ja trotz dieser Friedensbotschaft segnete man Waffen auf beiden Seiten der Fronten und gab dem mörderischen Zweck dadurch eine gottgewollte Glorie und Rechtfertigung. Trotz dieser Friedensverheissung bei der Geburt Jesu, deren Wiederkehr wir zu Weihnachten jedes Jahr zu feiern glauben, sprach eben dieser Jesus Christus das Wort aus «ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert» (Matth. 10, 34). Einer der vielen Widersprüche, die in der Bibel, auch im Neuen Testament, enthalten sind.

Wohl versuchte die Kirche diese Verheissung umzudeuten, als sie nicht eintraf, vielleicht sogar unerwünscht war. Sie meinte, es sei der innere Friede gemeint, den man als guter Gläubiger bekäme; diese Umdeutung kann aber nicht an der Tatsache vorbeisehen, dass es in der Botschaft heisst, Friede auf *Erden*. Hiermit kann nur der äussere Friede gemeint sein. Kann man denn überhaupt inneren Frieden besitzen, wenn man von dem Elend weiss, das das Fehlen des äusseren Friedens schafft? Der innere Friede ist an den äusseren eng gebunden. Es kann vielleicht der innere bei äusserem Frieden fehlen, aber nur bei äusserem Frieden ist der innere möglich.

2000 Jahre wird die Friedensbotschaft verlesen und immer noch ist kein Frieden auf der Welt. Ist vielleicht dieser Frieden gar nicht möglich? Ist ein Krieg, wie man auch behauptet, eine Naturnotwendigkeit? Diese Zweifel sind verständlich, aber nicht berechtigt.

Der altgriechische Philosoph Heraklit sprach vom Krieg als dem Vater aller Dinge. Heraklit erkannte als erster die Dynamik des Weltgeschehens. Er sah, dass Gegensätze nötig sind, die Bewegung zu verursachen, ohne die Leben nicht sein kann. Sind alle Spannungen beseitigt, ist eine allgemeine Ausgeglichenheit eingetreten, so gibt es keine Bewegung und kein Leben mehr. Denn Leben ohne Gegensätze, ohne Spannungen, ohne Ungleichheit ist bewegungslos, tot. Der Kampf ums Dasein ist eine unbestreitbare Tatsache. Heraklit hat die Notwendigkeit von Gegensätzen erkannt, weil er Bewegung und Leben überall sah. So sah er den Krieg als einen solchen Kampf an, der von Gegensätzen herrührte. Heraklit wünschte den Krieg nicht, sondern stellte nur seine Tatsache fest, ebenso wie die Gegensätze zwischen Gott und Menschen, Freien und Sklaven, wie er nämlich nach dem genannten Zitat selbst sagt.

Gewiss, diese Gegensätze sind da, immer wieder muss sich der einzelne Mensch um seinen Lebensunterhalt kümmern, sich um die Zukunft sorgen. Der Mensch ist in die Welt geworfen, die nicht so will wie er. Sorge ist, wie Heidegger feststellt, die Seinsweise menschlichen Daseins, des Lebens als Kampf ums Dasein überhaupt. So stehen auch Licht und Dunkel zur Zeit der Sonnenwende gegeneinander als unvermeidliches Naturgesetz. Ebenso stehen die Sorgen der Menschen untereinander, der Einzelnen und der Gemeinschaft, der Menschen und der Natur gegenüber und bedingen das Schicksal jedes Wesens. Sorge ist in diesem Sinne so allgemein wie möglich zu fassen. In ihr steckt der Wille zum Leben ebenso wie das Suchen nach Freude und Lust. Besorgen, Sorge um sein eigenes Fortkommen und Sorge für die Mitmenschen, Sorge um die Erreichung und Erhaltung von Glück und Zufriedenheit, von Verständnis untereinander, um das Finden von Wahrheit. Alles Handeln, Denken und Fühlen ist das Leben, Sorge aber die Spannung, die zwischen Tat und Erfolg liegt.

Gehört nun aber wirklich auch der Krieg hierzu? Das Tier kann nur mit körperlicher Kraft und Behendigkeit seine Ziele erreichen und Gefahren abwenden. Der Kampf gegeneinander mit natürlichen Waffen dient zugleich der Auswahl der besseren Individuen. Jedes Wesen hat seine eigene Waffe um leben zu können, das Raubtier das Gebiss, der Stier die Hörner, das Pferd den schnellen Lauf. Diese Fähigkeiten sind die natür-

## Inhalt

Friede auf Erden
Weihnacht wirklich?
Rhapsodie in Schwarz-Weiss
Was ist die Kirche?
Zum Rückzug geblasen
Dreimal Garibaldi
Aus meinem Tagebuch
Das Manna-Wunder
Buchbesprechungen
Schlaglichter
Aus der Bewegung

Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
3000 Bern